Nekrolog

In memoriam Kurt Dittrich (24.10.1925 - 01.11.2006)

Am 1. November 2006 verstarb Kurt Dittrich, einer der frühen, engagierten und selbstlosen Naturschützer im Alter von 82 Jahren in Veitshöchheim.

Er war ein Naturschützer, dessen Leben von der Sorge um die Erhaltung einer artenreichen Umwelt geprägt war. Schon 1962 trat er dem Bund Naturschutz in Bayern bei. 1973 wurde die Kreisgruppe Würzburg des Bund Naturschutz gegründet. Kurt Dittrich wurde zu einem der wegweisenden Initiatoren der Naturschutzarbeit im Verband. Wir lernten uns in diesen Jahren an unserem gemeinsamen Wohnort Veitshöchheim kennen – schätzten und unterstützten unsere Umweltarbeiten.



Abb. 1: Kurt Dittrich (1. v. r.) erläutert Exkursionsteilnehmern die Artenvielfalt „seines" Naturschutzgebietes „Seelein" in Veitshöchheim (Foto: W. Klopsch)

Kurt Dittrich wurde 1925 in Polsnitz, Kreis Waldenburg (Schlesien) als Sohn eines Schuhmachermeisters geboren. Er wäre wohl gerne Förster geworden, wandte sich aber dem Gärtnerberuf zu. Nach einer Lehre von 1940 bis 1941 wurde er zum Arbeitsdienst und zum Wehrdienst eingezogen und geriet in Gefangenschaft. Nach seiner Gehilfenzeit als Gärtner besuchte er die Fachschule für Gartenbau in der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim und legte dort seine Meisterprüfung ab.

Infolge hervorragender Qualifikation konnte er an der damaligen Ingenieurschule für Gartenbau (heute Fachhochschule) in Freising-Weihenstephan sein Studium zum Abschluß bringen.

Er war ab 1954, also 35 Jahre lang, als Betriebsleiter an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau sowie als Mitarbeiter der Informationsstelle für Haus- und Kleingärtner (heute Bayerische Gartenakademie) in Veitshöchheim tätig.

Er wurde 1989 nach sehr erfolgreicher Arbeit als Oberamtsrat in den Ruhestand verabschiedet. An Generationen von Schülern und Studierenden der Fach- und Technikerschule Veitshöchheim sowie als Referent konnte er bei Vorträgen seine fundierten Kenntnisse und praktischen Erfahrungen aus allen Bereichen des Gemüsebaus weitergeben. Als erfahrener und beliebter Ausbilder kümmerte er sich um Lehrlinge und Praktikanten und wurde mit der Auszeichnung „Verdienter Ausbilder" geehrt.

In seinem Nachruf am Grab des Verstorbenen würdigte der Leitende Landwirtschaftsdirektor Wolfgang Klopsch, auch als Vorsitzender der Bund-Naturschutz-Ortsgruppe Veitshöchheim, in vortrefflicher Weise die Aktivitäten und Verdienste von Kurt Dittrich:

„Ab 1973 war Kurt Dittrich offizieller Ortsvertreter und ab 1979 auch gewählter Erster Vorsitzender der neu gegründeten BN-Ortsgruppe Veitshöchheim. Auch als Ehrenvorsitzender stand er dem Vorstand stets mit Rat und Tat zur Seite. In einer Zeit, in der Natur noch keinen Verfassungsrang hatte, war er anfangs meist als Einzelkämpfer tätig, der auch Anfeindungen in Kauf nahm. Als profunder Kenner der heimischen Flora und Fauna engagierte er sich besonders für den Erhalt wichtiger Biotope.

Seinem Einsatz ist es besonders zu verdanken, daß die Höhfeldplatte (Gemarkung Thüngersheim) heute als bedeutsames Naturschutzgebiet erhalten geblieben ist und nicht in einen Steinbruch verwandelt wurde.

In Veitshöchheim erreichte er die Unterschutzstellung der Hofellern, des Seeleins, des Birkentalgrabens und Eilfstalgrabens. Er verhinderte die Rodung von Hecken und sorgte mit der Ortsgruppe des Bund Naturschutz für Neupflanzungen. Über Jahre hinweg betreute er in seiner gewissenhaften Art

die von ihm im Edelmannswald aufgehängten Vogel- und Fledermaus-Nisthöhlen."

Aufgrund seiner Pflanzenkenntnis und seiner Naturverbundenheit zeichnete Kurt Dittrich zehn Jahre ehrenamtlich für den Deutschen Wetterdienst phänologische Daten auf.

Für sein außergewöhnliches Engagement für den Natur- und Umweltschutz wurden ihm die Bundesverdienstmedaille und die Bayerische Umweltmedaille verliehen.

Von seinen Veröffentlichungen sind hervorzuheben:
– 1956:
„Interessante Neuankömmlinge am Main. Die nordamerikanischen *Bidens*-Arten und die österreichische Brunnenkresse" (unveröff. Vortragsmanuskript)
– 1976/77:
„Versuch der Wiedereinbürgerung von *Helleborus foetidus* L. im Naturschutzgebiet Edelmannswald in den Gemarkungen Veitshöchheim und Thüngersheim, Landkreis Würzburg" (Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg **17/18**: 43 - 46).
– 2002/03:
„Botanische Spaziergänge auf Veitshöchheimer Gemarkung (Landkreis Würzburg)" (Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg **43/44**: 3 - 9).

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Gerhard Kneitz
Hans-Gebhardt-Straße 40
D-97280 Remlingen

Anmerkung: Zitat aus KLOPSCH, W. (2007): Nachruf Kurt Dittrich. – Netz. BN-Kreisgruppe Würzburg. Frühjahr/Sommer 2007.

Die Schriftleitung gibt im Folgenden einen chronologischen Überblick der von Kurt Dittrich seit 1960 für den Naturwissenschaftlichen Verein Würzburg e.V. durchgeführten Veranstaltungen:
a) Exkursionen:
08.05.1965 – Botanische Wanderung in das Naturschutzgebiet Thüngersheimer Platte und Besuch des privaten Wildgeheges
22.04.1979 – Exkursion zum Naturschutzgebiet Höhfeldplatte Thüngersheim
20.05.1979 – Exkursion nach Veitshöchheim, Seelein, Edelmannswald: Vegetation der Weinbergsregion und des trocken-warmen Laubwaldes
31.05.1980 – Botanische Wanderung – Thüngersheimer Platte, Etzburg
30.05.1981 – Naturschutzgebiete im Landkreis Würzburg: Edelmannswald – Blaugrashalden

b) Vorträge:
03.12.1965 und 28.09.1979 – Die Flora rund um die Weinberge

Anhang

Die Schriftleitung veröffentlicht im folgenden zwei undatierte Texte von Kurt Dittrich, die ihr am 28.06.2006, wenige Monate vor seinem Tod, zugegangen sind und welche die Einstellung des Verstorbenen zum Naturschutz und zur Schönheit der Natur sehr deutlich werden lassen und zudem interessante Zeitdokumente darstellen.

Natur- und Umweltschutz geht alle an

Es kann und darf uns nicht egal sein, wie unsere Landschaft gestaltet, durch Verschmutzung und Vergiftung belastet oder gar durch die Vernichtung wertvoller Landstriche, Pflanzen- und Tierbestände zerstört wird. Wird es uns gelingen, diese Belastungen der Natur auf ein erträgliches Maß zu senken? Ansätze in Politik und Wirtschaft sind zwar zu erkennen, aber vom großen Umbruch umwelterhaltenden Denkens sind wir noch weit entfernt.

Interessenkonflikte zwischen Ökonomie und Ökologie werden meist auf Kosten der Ökologie gelöst. Eine dem Windschutz und Tierschutz dienende Hecke am Gartenrand oder in der freien Flur, ein Feldgehölz oder gar ein Baum, der jahrzehntelang das Landschaftsbild mitprägte, was ist das schon? Sie müssen oft verschwinden, weil sie der Bequemlichkeit und dem überhandgenommenen Profitdenken im Wege sind. Ohne Rücksicht auf das Leben bedrohter Tiere und Pflanzen muß alles rationell bearbeitet werden. Aber Wiesel und Heckenbraunelle, Igel, Sumpfdotterblume und Wegwarte gehören zu jener Vielfalt der Natur, die unsere Landschaft erst lebenswert macht. Wehklagen hilft nichts, hier heißt es mitzuhelfen, die Natur zu schützen. Wer Hecken, Feldraine, Böschungen oder Grasflächen abbrennt oder rodet, belästigt nicht nur seine Mitmenschen in der Umgebung, vernichtet gerade jetzt im Frühjahr Brutplätze und den Unterschlupf zahlreicher nützlicher Tiere, er schadet letztlich auch sich selbst. Ein lebender Zaun, ein Feldgehölz oder eine Hecke geben auf eine Entfernung, die das zwanzigfache ihrer Wuchshöhe betragen kann, einen unübertrefflichen Wind- und Erosionsschutz für das dahinterliegende Land. Gegen ein vernünftiges Zurücksetzen einer durchgewachsenen Hecke wird übrigens niemand etwas einzuwenden haben, nur das Roden oder Abbrennen ist nach dem Naturschutz-Ergänzungsgesetz (NatEG) vom 29.6.1962 verboten.

Landwirte, Winzer und Gartenbesitzer sowie alle, die sich mit unserer Natur verbunden fühlen, können zur Erhaltung einer gesunden Umwelt hilfreich beitragen.

Kurt Dittrich

Die Steppenheide im Frühherbst

Vom zeitigen Frühjahr an grünt und blüht es in den sonnendurchglühten Muschelkalkhängen und Felsplateaus. Es ist einfach erstaunlich, wie selbst auf trockenem Fels Pflanzen gedeihen.

Die Natur hat sie wohlweislich dafür eingerichtet, so daß sie nicht, – wie wir vermuten – nur vegetieren, sondern in schönster Pracht blühen.

Von den Steppen Rußlands und Ungarns, aus Frankreich und aus den Alpen sind viele trockenheitsliebende und -verträgliche Pflanzenarten hier eingewandert und für einige dieser seltenen und fremdländisch anmutenden Pflanzen sind die Steppenheidegebiete zwischen Würzburg und Gambach die nördlichste Verbreitungsgrenze. So wundern wir uns nicht, daß gerade in dem betreffenden Raume die meisten Naturschutzgebiete Frankens zu finden sind.

Was sehen wir jetzt noch zu Beginn des Herbstes in der Steppenheide?
Wandern wir einmal mit offenen Augen auf der südlichen Hangschulter des Volkenberges in Höhe des Leinacher (Erlabrunner) Käppele, dem Kiefernsaum folgend, entlang bis in Höhe der Ortschaft Oberleinach. Auf bröckligem Wellenkalk grünt und blüht es noch immer, als hätte der Sommer noch nicht Abschied genommen. Doch der Kundige stellt fest, daß bereits die Herbstblüher dominieren. Es ist die Zeit der Disteln. Dabei denkt der Laie an etwas unansehnlich Stachliges. Was wir aber hier vorfinden sind Pflanzen edelster Art. Wer kennt sie nicht, die Wetterdistel oder Silberdistel der Alpen? Von dort eingewandert, hat sie sich gerade auf dem Volkenberge gut gehalten. In der Gemeinde Thüngersheim wird sie am Tage „Maria-Würzweih" in der Kirche geweiht und von den Gläubigen ans Kruzifix gesteckt.
Dieser Brauch hat die Wetterdistel in den Steppenheidegebieten rund um Thüngersheim fast ausgerottet. Die typische stengellose Art *Carlina acaulis* ist bei uns selten, meist finden wir die Form *caulescens*, die einen mehr oder weniger langen Stengel hat (sicher auch standortsbedingt).
Die Gold-, Drei- oder Mariendistel ist unscheinbarer, sie steht meist an den gleichen Stellen, kommt aber häufiger vor.

Auch das Mannstreu, *Eryngium campestre*, hat den Sommer überdauert. Sie beginnt bereits braun zu werden und wird bald trockendürr abbrechen und vom Winde raschelnd hin und her getrieben werden.

Im übrigen herrschen jetzt die Farben Gelb und Violett vor. Eine große Überraschung bietet sich heuer selbst dem Kenner der Steppenheideflora, denn noch nie dürfte er eine solch zahlreiche Blüte des Gefransten Enzians, *Gentianella ciliata*, gesehen haben. Manche Standorte sind förmlich blau von der Blütenfülle. Hier hat der trockene Sommer sich besonders vorteilhaft ausgewirkt. Es ist der letzte Blüher von den drei Enzianarten, die es bei uns gibt.

Der Kreuzblättrige Enzian blüht bereits Juni/Juli und zur gleichen Zeit beginnt der Deutsche Enzian seine violetten Blüten zu öffnen. Einen Nachzügler fand ich jedoch in vollster Blüte zwischen dem Gefransten stehen. Nun ist auch die Zeit für die schönste Aster, die Bergaster oder Virgils Aster (so benannt, weil sie Virgil in seinem Lehrgedicht vom Landbau erwähnt hat). Leider wird sie von Spaziergängern in Mengen abgerupft. Die Taubenskabiose, *Scabiosa columbaria*, hat bereits ihren Höhepunkt überschritten, früher als sonst. An den wenigen himmelblauen bis violetten Blüten tummeln sich noch die Blauchen, kleine blaue Schmetterlinge, eine artenreiche Gattung und das Blutströpfchen oder Widderchen, eine Zygaenenart. Hin und wieder fliegt mit raschelndem Geräusch eine Blauflügelige Trockenschrecke auf. Sie ist seltener als die rote. Die gelbe Goldhaaraster *Aster linosyris* hat ebenfalls früher als sonst zu blühen begonnen. Man sieht viele sogenannte Hungerformen an den trockenen Standorten, die wochenlang der prallen Sonne ausgesetzt waren.

In Felsrinnen und Vertiefungen blüht die Echte Goldrute, *Solidago virgaurea*, die „Gelben Lampenputzer", wie sie der Volksmund nennt. Aber auch viele Vertreter der Sommerflora zeigen noch ihren Blumenflor, so der Thymian, die unverwüstliche *Prunella*, einzelne Sonnenröschen, der Zarte Lein und der Edelgamander. Wenn in wenigen Wochen auch die letzten Blüher der Steppenheide verschwunden sein werden, wird sie noch einmal in allen Farben,



Abb. 2: *Carlina acaulis* ssp. *simplex* (Foto: J. G. Raftopoulo)



Abb. 3: *Gentianella ciliata* (Foto: J. G. Raftopoulo)



Abb. 4: *Aster linosyris* (Foto: J. G. Raftopoulo)



Abb. 5: Steppenheide im Herbst, Mäusberg, Landkreis Main-Spessart (Foto: J. G. Raftopoulo)

die Frühling und Sommer boten, erleuchten, denn kaum ein Laubwald klingt in seiner Laubfärbung so bunt aus, wie die Gehölze und Kräuter der Steppenheide.

Kurt Dittrich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg

Jahr/Year: 2006-2007

Band/Volume: 47-48

Autor(en)/Author(s): Dittrich Kurt

Artikel/Article: Nekrolog In memoriam Kurt Dittrich (24.10.1925 - 01.11.2006) 199-206